

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 41 (1979)

Heft: 3

Artikel: Gütten birgt heimtückische Gefahren in sich

Autor: Hefti, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Güllen birgt heimtückische Gefahren in sich

J. Hefti, BUL, Brugg

Die bei der Lagerung oder vielmehr beim mechanischen Röhren der Gülle auftretenden Gefahrenherde Gift-, Stick- und Explosivgase dürften heute allgemein bekannt sein. Jedenfalls sind die durch Güllegase (Schwefelwasserstoff und Ammoniak) erfolgten Gasvergiftungen oder Körperverbrennungen durch entzündetes Methan (Sumpfgas) zur Seltenheit geworden. Kommen sie trotzdem vor, dann ist in der Regel Unwissenheit die Ursache davon.

Unkenntnis, aber ebenso sehr Unerfahrenheit sind in der Regel auch im Spiel, wenn beim Ausführen von Gülle mit **Druck- oder Pumpfässern** das Gefährt zu folge veränderter Bodenunterlage oder Hangneigung plötzlich ins Gleiten gerät oder sich überschlägt. Wie eine Reihe tragischer Unfälle, die sich in jüng-

ster Zeit beim Begüllen von Hanggelände ereignet haben, zeigt, sind es neben der Verwegenheit vor allem zwei Ursachen, die immer wieder zu solchen Ereignissen führen: das Befahren von bereits begüllten Wiesflächen, sowie das Plantschen (Gautschen) der Gülle im Fass.

● Das Befahren bereits begüllter Wiesflächen

Man weiss, dass beim Befahren von coupiertem Gelände allein schon das hohe Gewicht der Pump- und Druckfassanhänger eine grosse Unfallgefahr bildet. Der erfahrene Traktorfahrer weiss auch, dass die Nachstossgefahr resp. der Gleitvorgang bei Bodennässe und -feuchtigkeit in frappanter Weise erhöht wird. Er meidet deshalb konsequent das Befahren



Abb. 1: Auf leicht geneigtem schneebedecktem Gelände ins Gleiten geraten und auf dem anschliessenden Steilhang gekippt.

bereits begüllter Flächen. Junge Traktorfahrer tun gut daran, sich solche Erfahrungen zu eigen zu machen und daran zu denken, dass man auf drei Arten klug werden kann:

- Durch Nachdenken ... das ist die edelste
- Durch Nachahmen ... das ist die leichteste
- Durch eigene Erfahrung ... das ist oft die bitterste.

● Das Plantschen (Gautschen) der Gülle

Mit der Fortbewegung des Zugfahrzeuges und Entleerung des Fasses beginnt das Gautschen der Gülle im Fassinnern. Dieser Vorgang führt zu erheblichen Schwerpunktverlagerungen. Bei Wendemanövern oder bei plötzlicher Änderung der Neigungsverhältnisse (nicht beachtete Bodenvertiefungen) in Schichtenlinienfahrt können solche Verlagerungen schlagartig erfolgen und zum Sturz des Fasses und Traktors führen. Solchen Ereignissen kann nur durch richtige Einschätzung des Plantschvorganges und behutsames Verhalten beim Einfahren ins Hanggelände und Befahren desselben begegnet werden.

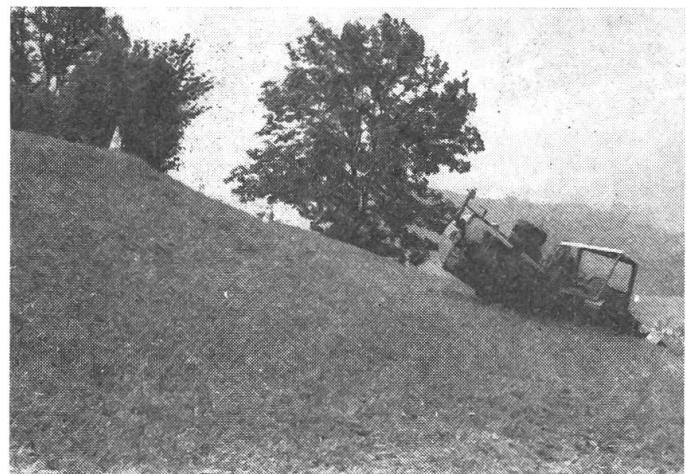


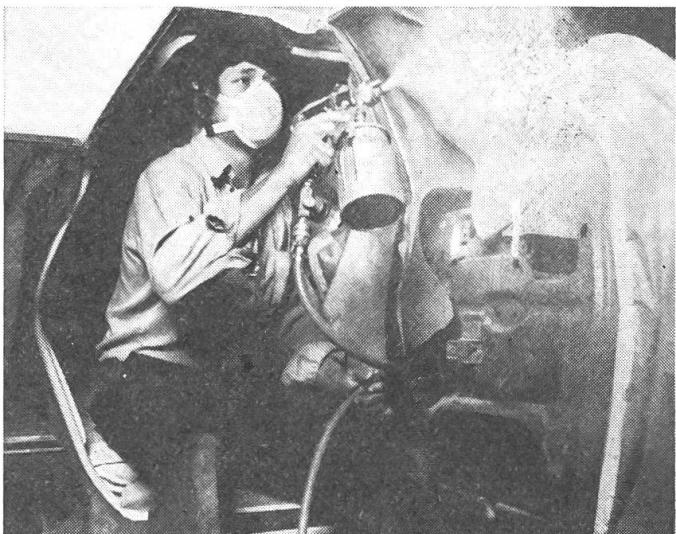
Abb. 2: Beim Befahren einer Hangkuppe (Steigung oben 25%, an der Flanke 60/65%) überrollte zu folge starker Steigung und wegen Plantschens der Gülle das Pumpfass und überzog den Vorderkarren. Beim Ueberrollen kollidierte der Fahrzeugführer mit dem vorderen Fassrand und wurde dabei tödlich verletzt.

Noch ein Wort zur Verwegenheit beim Befahren von Hanggelände mit Pump- und Druckfässern:

Wenn der Spritzstrahl für das Begüllen von Hangflächen nicht mehr ausreicht, oder wenn man dazu das umständlichere Verschlauchungsverfahren an-

wenden müsste, ist jeweils die Versuchung gross, auch Hangneigungen zu befahren, die ein viel zu grosses Unfallrisiko bilden. So wurde bei einem tödlichen Sturzfall, der sich letztthin bei Schichtenlinienfahrt und günstigen Bodenverhältnissen ereignete, eine Neigung von annähernd 50% an der Sturzstelle gemessen. Man bedenke, dass bereits um 25% Neigung mit stark erhöhtem Sturzrisiko zu rechnen ist.

Die Farbspritzmaske 6984



Farben und Lacke sind schön, aber gesundheitlich gefährlich. Alle, die mit der Herstellung von Farben und Lacken beschäftigt sind oder täglich damit arbeiten, sind gesundheitlich gefährdet. Das Einatmen von Farbpunkten über längere Zeit – wie sie in Farbnebeln oder Lösungsmitteldämpfen vorkommen – kann zu ernsthaften gesundheitlichen Störungen wie Lungenirritationen und Atemallergien führen. Schutzmassnahmen tun daher Not! Das haben vor allem auch der Gesetzgeber und die SUVA erkannt und wegen der allgemeinen und spezifischen Gefährlichkeit von Farben und Lacken eine Reihe von Schutzbüchern herausgegeben. Die neue Farbspritzmaske 6984 ist eine Einwegschutzmaske, in welche ein hochwirksamer Aktivkohlenfilter eingearbeitet ist. Er erstreckt sich als dicke Schicht zwischen innerer und äusserer Schale über die ganze Maskenoberfläche. Die Maske wirkt daher als ein einziger grosser Filter und wiegt trotzdem nur 56 Gramm. Die